

Ungeachtet aller Vorstellungen seines Vaters, welchen tiefen Schmerz er und die Mutter über seine Abreise empfinden würden, blieb Hassan bei seinem Vorsatze und drohte sich das Leben zu nehmen, wenn man ihn an der Reise hindern wollte. Da gab denn der Vater nach, und mit einer großen Begleitung, welche man ihm vorsorglich mitgab, machte sich der Prinz auf den Weg nach dem Lande der Kaffern.

Während des ersten Monats begegnete den Reisenden nichts Außerordentliches; aber endlich kamen sie an einen Scheideweg, wo drei Wege sich ihnen darboten. In der Mitte war eine Pyramide errichtet, auf deren einer Seite man las: „Weg der Glückseligkeit“, auf einer andern: „Weg der Reue“, und auf der dritten: „Wer diesen Weg einschlägt, kehrt vermuthlich nie wieder“.

„Dies ist gerade der Weg, welchen ich nehmen will,“ sprach der Prinz, als er diese letzte Inschrift gelesen hatte. Und sogleich befahl er seinen Leuten, ihm auf diesem Wege zu folgen.

Sie zogen nun zwanzig Tage lang mitten durch große Wälder voll wilder Thiere und giftigen Gewürms; mit jedem Schritte, den sie thaten, schien das Land, welches sie durchreisen sollten, immer furchtbarer zu werden; bald stellten sich die Heerden von brüllenden Löwen ihnen in den Weg, vor welchen sie sich nur dadurch schützen konnten, daß sie in dem Walde einen großen Brand rings um sich her anzündeten; bald mußten sie schroffe Felsen von ungeheurer Höhe und glatt wie Spiegel überklettern. In der Nacht erschienen tausend gespensterhafte Gestalten vor ihren Blicken, und der Tag, welchen sie mit Ungebuld erwarteten, ließ sie nur noch mehr das Grauenvolle dieser Gegenden empfinden.

Nachdem sie einer Menge von Gefahren getrogt hatten, welchen der größte Theil seiner Leute erlag, kam der Prinz endlich an eine in Trümmern liegende und ganz unbewohnte Stadt. Nachdem er